

Landesführung Sachsen des Winterhilfswerkes  
und der N. S. Volkswohlfahrt

---



# Konzert

## zu Gunsten des Winterhilfswerkes

ausgeführt von der

## Dresdner Philharmonie

Leitung: Generalmusikdirektor Werner Ladwig

Solistin: Marta Fuchs (Alt) Staatsoper, Dresden

Solist: Herbert Wüsthoff (Klavier)

Dienstag, den 20. Februar 1934, 20 Uhr im Gewerbehaus

---

### Vortragsfolge

1. Ludwig van Beethoven: Ouvertüre Leonore Nr. 3
  2. Richard Wagner: Fünf Lieder nach Gedichten von Mathilde Wesendonck (komponiert 1857/58 in Zürich)  
Der Engel    Schmerzen    Steh still!    Träume  
Im Treibhaus    (Text Rückseite)  
Marta Fuchs
  3. Franz Schubert: Sinfonie G-moll (Unvollendete)  
Allegro moderato    Andante con moto
- Pause
4. Richard Strauß: Burleske D-moll  
für Klavier und Orchesterbegleitung  
Herbert Wüsthoff
  5. A. E. M. Gretry: Drei Tanzstücke  
aus dem heroischen Ballett: „Cephale et Procris“  
(bearbeitet von Felix Mottl)
    1. Tambourin
    2. Menuetto (Die Nymphen der Diana)
    3. Gigue

Konzertflügel Julius Blüthner, Prager Straße 13

Preis für diese Vortragsfolge 20 Pfennige.

## Der Engel

In der Kindheit frühen Tagen  
Hört ich oft von Engeln sagen,  
Die des Himmels hehre Wonne  
Tauschen mit der Erden-sonne,  
Daß, wo bang ein Herz in Sorgen  
Schmachtet vor der Welt verborgen,  
Daß, wo still es will verbluten,  
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet  
Einzig um Erlösung fleht,  
Da der Engel niederschwebt,  
Und es sanft gen Himmel hebt.  
Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,  
Und auf leuchtendem Gefieder  
Führt er, ferne jedem Schmerz,  
Meinen Geist nun himmelwärts!

## Steh still!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,  
Messer du der Ewigkeit;  
Leuchtende Sphären im weiten All,  
Die ihr umringt den Weltenball;  
Urewig Schöpfung, halte doch ein,  
Genug des Werdens, laß mich sein!  
Halte an dich, zeugende Kraft,  
Urgedanke, der ewig schafft!  
Hemmet den Atem, stillt den Drang,  
Schweiget nur eine Sekunde lang!  
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;

Ende, des Wollens ew'ger Tag!  
Daß in selig süßem Vergessen  
Ich mög alle Wonnen ermessen!  
Wenn Aug in Auge wonnig trinken,  
Seele ganz in Seele versinken;  
Wesen in Wesen sich wiederfindet,  
Und alles Hoffens Ende sich kündigt;  
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,  
Keinen Wunsch mehr will das Innre zeugen:  
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur  
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

## Im Treibhaus

Hochgewölbte Blätterkronen  
Baldachine von Smaragd,  
Kinder ihr aus fernen Zonen,  
Saget mir, warum ihr klagt?  
Schweigend neiget ihr die Zweige,  
Malet Zeichen in die Luft  
Und, der Leiden stummer Zeuge,  
Steiget aufwärts süßer Duft.  
Weit in sehnendem Verlangen  
Breitet ihr die Arme aus  
Und umschlinget wahnbesungen  
Jeder Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze,  
Ein Geschicke teilen wir,  
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,  
Unsre Heimat ist nicht hier!  
Und, wie froh die Sonne scheidet  
Von des Tages leerem Schein,  
Hüllet der, der wahrhaft leidet,  
Sich in Schweigens Dunkel ein.  
Stille wird's, ein säuselnd Weben  
Füllet bang den dunkeln Raum:  
Schwere Tropfen seh ich schweben  
An der Blätter grünem Saum.

## Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend  
Dir die schönen Augen rot,  
Wenn im Meeresspiegel badend  
Dich erreicht der frühe Tod;  
Doch erstehst in alter Pracht,  
Glorie der düstren Welt,  
Du am Morgen neu erwacht,  
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,  
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,  
Muß die Sonne selbst verzagen,  
Muß die Sonne untergehn?  
Und gebieret Tod nur Leben,  
Geben Schmerzen Wonnen nur:  
O, wie dank ich, daß gegeben  
Solche Schmerzen mir Natur!

## Träume

Sag, welch wunderbare Träume  
Halten meinen Sinn umfassen,  
Daß sie nicht wie leere Schäume  
Sind in ödes Nichts vergangen?  
Träume, die in jeder Stunde,  
Jedem Tage schöner blühen,  
Und mit ihrer Himmelskunde  
Selig durch's Gemüte ziehn?  
Träume, die wie hehre Strahlen  
In die Seele sich versenken,

Dort ein ewig Bild zu malen:  
Allvergeffen, Eingedenken!  
Träume, wie wenn Frühlingssonne  
Aus dem Schnee die Blüten küßt,  
Daß zu nie geahnter Wonne  
Sie der neue Tag begrüßt,  
Daß sie wachsen, daß sie blühen,  
Träumend spenden ihren Duft,  
Sanft an deiner Brust verglühen,  
Und dann sinken in die Gruft!